

Calmer Tagblatt

Nr. 287.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Verdichtungswiese: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Hg. Reklamen 2.— Mt. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Bersbr. 9.

Mittwoch, den 8. Dezember 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12,90 vierteljährlich. Postbezugpreis Mt. 12,90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Passive Resistenz der Postbeamten.

Berlin, 8. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Frankfurt a. M. meldet, hat die passive Resistenz der Postbeamten auch auf Frankfurt a. M. übergriffen. Ebenso haben die Postbeamten in Heilbronn erklärt, daß sie wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen nur das allergeringste Maß von Arbeit leisten werden.

Die Reichsregierung gegen die passive Resistenz.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einiger Gruppen von Beamten nimmt die Reichsregierung Veranlassung, zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenstreiks nach wie vor auf dem Boden der von der preussischen Regierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. Februar 1920 abgegebenen Erklärung steht. In dieser Erklärung heißt es: „Die am 10. November 1918 gebildete preussische Regierung hat in ihrem Aufruf an das preussische Volk vom 18. Nov. 1918 die Durchführung der uneingeschränkten Koalitionsfreiheit für alle Staatsarbeiter und Beamten als eine ihrer Aufgaben bezeichnet. Auch die gegenwärtige preussische Staatsregierung erkennt das Koalitionsrecht der Beamten an. Mit dem Begriff des Koalitionsrechts ist aber das sogenannte Streikrecht nicht untrennbar verbunden. Der Streik ist nur eines der Mittel, die Erlangung besserer wirtschaftlicher Bedingungen durchzuführen, nicht das einzige zu diesem Zweck. Dasselbe, ob dieses Mittel angewandt werden darf, sind die aus dem Dienstverhältnis sich wechselseitig ergebenden Rechte und Pflichten entscheidend. Ist damit die gemeinsame Arbeitsniederlegung nicht vereinbar, so ist dem Koalitionsrecht das sogenannte Streikrecht nicht verliehen. In ihrer Anwendung auf das Beamtenverhältnis führen diese Grundsätze dazu, daß der Beamte nicht streiken darf. Das Beamtenverhältnis ist ein Treuverhältnis. Bei diesem besonders gearteten Verhältnis bricht ein Beamter, der streikt, seinen Eid und verletzt seine Amtspflichten, die er übernommen hat. Den Beamten stehen andere Mittel zur Verfügung, um ihre Wünsche nachdrücklich zur Geltung zu bringen — Zu dieser Erklärung wird noch amtlich bemerkt: Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitsstätte und der Verringerung der Arbeit auf der Arbeitsstätte, zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz. In allen diesen Fällen verletzt der Beamte die ihm obliegende Dienstpflicht. Infolgedessen hat er auch in allen diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung und den Verlust seines Dienstentkommens zu gewärtigen.“

Die Völkerbundsversammlung.

Argentiniens Auffassung über den Völkerbund.

Genf, 7. Dez. Der Völkerbunds-Korrespondent des argentinischen Blattes „La Prensa“ telegraphiert aus Genf: Brasilien teilt die Ansicht Argentiniens und der Schweiz, daß nämlich der Pakt und der Versailler Vertrag zwei voneinander völlig verschiedene Dokumente seien, und nur zufällig aneinander geknüpft seien. Der Beweis dafür ist, daß Deutschland, obgleich es den Versailler Vertrag unterzeichnete, kein Vertragsteil des Paktes ist. Man kann also den Vertrag vom Pakt trennen, um den Pakt zu revidieren, ohne an dem Vertrag zu rühren. Das ist die argentinische Theorie, die im Gegensatz steht zu der Auffassung, die Leon Bourgeois vor der Versammlung verteidigt. Man wird schließlich einsehen, daß Argentinien recht hatte, als es sagte, der Völkerbund müsse über die Zusatzanträge beraten, ehe er seine Arbeiten fortsetze; denn Fragen, wie der argentinische Vorschlag, berühren die Verfassung und das Leben des Völkerbundes. In einer weiteren Depesche weist der Korrespondent darauf hin, daß Argentinien Verhalten folgendermaßen definiert werden könnte: Das argentinische Volk ist ein Volk, das nicht an das Recht glaubt, das der Sieger verleiht. — Argentinien wehrt sich also gegen die Auffassung Frankreichs, daß die Völkerbundsmitglieder auch die Friedensverträge garantieren und als unerschütterliche Rechtsgrundlage betrachten müssen.

Zur Frage des Rücktritts Argentiniens.

Berna, 7. Dez. Bezüglich des Rücktritts Argentiniens kommt die „Neue Zürcher Zeitung“ zu dem Schluß, es lasse sich noch nicht feststellen, wie weit heute schon bei den Anträgen Argentiniens und Canadas ein Einfluß der Ver. Staaten wirksam sei. Sicher sei nur, daß in kürzester Zeit die Vorläge der Revision des Paktes unaufschiebbar werde.

— Die „Baseler Nachrichten“ sind der Ansicht, daß der Völkerbund nicht nur wegen der Absage der argentinischen Delegation, sondern auch wegen des Londoner Diktates gegen die Aufnahme Argentiniens in den Völkerbund eine bedenkliche Krise durchzumachen habe. Werde der verhängnisvolle Entschluß Argentiniens von anderen Staaten des lateinischen Amerikas nachgeahmt, so gingen große Möglichkeiten für den Völkerbund unter.

Der Schwindel mit Armenien.

Genf, 7. Dez. Die australische Regierung hat bezüglich der Hilfsaktion für Armenien angefragt, welche Mittel man zu ergreifen gedenke, um den Greueln in Armenien ein Ende zu setzen und wie Australien dazu beitragen könnte. Haiti sagt seine moralische Unterstützung zu. Uruguay stimmt dem Beschluß des Völkerbundsrats zu. Panama erklärt sich bereit, zu den Kosten einer Expedition nach Armenien beizutragen und Nicaragua wünscht dem Vermittlungsversuch vollen Erfolg. — Wie wäre es, wenn sich der „Völkerbund“ auch über die Aus Hungern Deutschlands und die Unterdrückung Irlands entzünden würde?

Amerikas Zurückhaltung in der armenischen Frage.

New York, 7. Dez. Wie „New York Herald“ aus Washington meldet, wurde im Repräsentantenhaus ein Antrag eingebracht, wonach für den Fall, daß Wilsons Vermittlungsaktion zwischen Armeniern und Türken erfolglos bleibe, keine militärische und finanzielle Hilfe geleistet werden darf.

Zur äußeren Lage.

Beschwerde der Entente über

die Reden der Reichsminister im besetzten Gebiet.

Berlin, 7. Dez. Dem Minister des Auswärtigen sind gestern von dem englischen und dem französischen Botschafter und von dem belgischen Gesandten drei im Wortlaut übereinstimmende Noten übergeben worden, in denen über die Reden des Reichsanzalters und des Außenministers im besetzten Gebiet Beschwerden erhoben sind. — Die Noten werden dem Reichskabinet zur Stellungnahme vorgelegt. — Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit, daß sich unsere Minister auch noch von der Entente darüber kontrollieren lassen sollen, was sie reden dürfen oder nicht. Es hat den Alliierten natürlich nicht gepaßt, daß man ihnen die Wahrheit über ihr Verhalten gesagt hat.

Berlin, 8. Dez. Der „Vorwärts“ führt die neue Entente-Note über die Ministerreden in Köln und Aachen auf eine Anregung durch die militärischen Besatzungsbehörden zurück und sagt, daß dieser Schritt der Entente den Deutschen zum Bewußtsein bringe, daß ihre Neußerungen auf deutschem Boden einer ausländischen Zensur unterworfen seien und daß selbst die Träger der deutschen Staatsautorität dieser Zensur unterlägen. Die Entente könne hundertmal das formale Recht für sich in Anspruch nehmen, für unser Gefühl bleibe es das Recht eines siegreichen Militarismus. Das Blatt fragt: Wer kann uns verdenken, wenn wir mit aller Inbrunst den Tag herbeisehnen, an dem jeder Deutsche auf deutschem Boden ohne Aufsicht von Generalen frei sagen und schreiben darf, was er denkt?

Unsere Kolonien unter der „Verwaltung“ der Entente.

Dresden, 7. Dez. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, brachte in einem gestern mittag gehaltenen Vortrag den schlagenden Beweis dafür vor, daß es den Eingeborenen in den bisherigen deutschen Kolonien unter der Verwaltung der Ententeregierung geht tatsächlich schlechter, als es ihnen jemals gegangen ist. Er wies auf das Verkommen der Pflanzungen, auf die Mängel der Rechtsprechung, auf die Ueberhandnahme von Seuchen, auf die wachsende Unzufriedenheit der Eingeborenen in Westafrika, Ostafrika und der Südsee hin. Der Völkerbund habe nach Artikel 22 der Völkerbundsatzung die Verpflichtung, für das Wohlergehen der eingeborenen Bevölkerung in den Mandatsverwaltungen unterliegenden Gebieten zu sorgen. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Uebertragung der Mandate über seine bisherigen Kolonien auf Deutschland den Interessen und Wünschen der sie bewohnenden Eingeborenen am besten entsprechen würde.

Der Reichstagsausschuß über den englischen

Abstimmungs-vorschlag bezüglich Oberschlesiens. Berlin, 7. Dez. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich heute mit der Antwortnote auf

den englischen Vorschlag über die Abstimmung in Oberschlesien. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Sie ergaben gegenüber dem Vorschlag des englischen Premierministers völlige Einmütigkeit. — Und zwar in abnehmendem Sinne, wie man hört.

Deutschland zur Unterzeichnung des deutsch-holländischen Wirtschaftsabkommens bereit

Berlin, 7. Dez. Die deutsche Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß sie zur Ratifizierung des deutsch-holländischen Kohlen- und Kreditabkommens bereit ist. Die deutsche vom Reichspräsidenten Ebert gezeichnete und vom Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons gegenzeichnete Vertragsurkunde befindet sich bereits in Haag, sodas der Austausch jeberzeit stattfinden kann.

Das ganze griechische Volk für die Rückberufung des Königs.

London, 7. Dez. Der Athener Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, die Volksabstimmung habe in ganz Griechenland eine große Mehrheit zugunsten der Rückkehr König Konstantins ergeben.

Athen, 8. Dez. Nach offiziellen Mitteilungen haben an der Volksabstimmung über die Rückberufung König Konstantins 300 000 Wahlberechtigte mehr teilgenommen als an den kürzlichen Wahlen zur Kammer. Von der gesamten Wählermasse haben sich nur 2 Prozent gegen König Konstantin ausgesprochen. In den Provinzen haben ungefähr 80 Prozent der Wähler für die Rückberufung König Konstantins gestimmt. Vergestern Nachmittag fanden in Athen große Kundgebungen statt. — Das ist eine böse Blamage für die Entente.

Englische Stimmen zur griechischen Frage.

London, 7. Dez. „Westminster Gazette“ schreibt: Wenn man die Ergebnisse der Londoner Alliiertenkonferenz nachprüft, so kommt man zu dem Schluß, daß sie gleich Null sind. Konstantin wird gestattet, zurückzukehren, Griechenland darf seine Gesinnung behalten und mit den türkischen Nationalisten Krieg führen. Das Blatt ist der Ansicht, daß bald eine neue Konferenz über die griechische Frage notwendig sein werde. Auch den in der Entschädigungsfrage erzielten Fortschritt schätzt das Blatt gleich Null. — „Daily Chronicle“ sagt dazu, daß das griechische Volk für die Rückkehr König Konstantins gestimmt hat, daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer neuen Erwägung seiner Gewinne in Smyrna und Thrazien. Griechenland könne diese neuen Gebiete ohne die Unterstützung der Alliierten nicht halten. Dies sei die Lage, der sich die alliierten Premierminister gegenübergestellt sehen würden, wenn sie in zwei Wochen wieder zusammentämen, es sei denn, daß bis dahin König Konstantin Selbstverleugnung bewiesen habe. — Das sind sog. liberale Stimmen des Englands, das bekanntlich den Weltkrieg für die „Freiheit“ der kleinen Völker geführt hat.

Das sagenhafte bolschewistisch-englische Handelsabkommen.

Moskau, 6. Dez. Die Sowjetregierung hat die britische Regierung um eine direkte und klare Antwort auf die Frage ersucht, ob sie bereit sei, ein Handelsabkommen zu schließen und in nächster Zukunft Friedensverhandlungen in London oder an einem anderen (neutralen) Ort zu eröffnen.

Frankreich und Sowjetrußland.

London, 6. Dez. Wie verlautet, teilte Luggues auf der letzten Konferenz der Alliierten in London mit, daß Frankreich sich weigere, amtliche Schritte bezüglich der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland zu tun, daß es aber bereit sei, französischen Privatunternehmern zu gestatten, mit Rußland Handel zu treiben.

Französisch-amerikanischer Streit um die deutschen Kabel.

London, 6. Dez. Die „Times“ erklärt aus Washington: Der Stillstand in den Verhandlungen der Internationalen Kommission, die sich mit der Frage der ehemaligen deutschen Ueberseekabel befaßt, ist hauptsächlich auf den Konflikt zwischen Frankreich und den Ver. Staaten bezüglich des deutschen Kabels zurückzuführen, das in Emden endete und von Frankreich durchschnitten wurde und nach Brest geleitet worden war. Wie angenommen wird, haben die Ver. Staaten es abgelehnt, dem Kabel die amerikanischen Landesvorteile zu gewähren, wenn Frankreich darauf bestünde, das Kabel zu behalten.

tplatte
tag
ittwoch
zu e.ner guten
mann,
orn“.

des
ns Calw,
Bezirks angehören,
enfänge ver-
pflichtet.
bei Minder-
bestimmen.
er
ng
ng.
behandlung ein.
richtungen vor der
gen Nachbehandlung
burten:
en bei Tag
en bei Nacht
behandlung v. 7 Tagen
ber ds. Is. in Kraft
in Calw.
vorfingende.
lein, Schriftführerin.

mmuck
ht,
en
da Mt. 4.20
umverein.

Ehe Sie
einen
Rauch-
kosten
kaufen
en Sie Prospekt von
Hebr. Dongus,
Deckenpfromm.
gebrauchten
er-Wagen
schmiedbarer Britische,
nen
ktoria-
Wagen
bau hat zu verkaufen
oh. Hartmann,
Schmiedmeister.
Stammheim.
Einen Wurf
Misch-
weine
im Verkauf aus.
annes Dngemach.

Amerika und der Friedensvertrag.

Paris, 6. Dez. Senator Mc. Cormick, der die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Frankreichs und Mitteleuropas prüfen soll und soeben in Calais eingetroffen ist, erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, er halte es für wahrscheinlich, daß der Kongreß eine Entschliebung annehmen werde, wonach der Friedenszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hergestellt werden soll.

Die amerikanischen Rüstungen.

Washington, 7. Dez. Der Schatzsekretär hat dem Kongreß die Voranschläge für 1922 unterbreitet. Sie belaufen sich auf 4654 Millionen Dollar. Das ist eine Zunahme von einer Milliarde Dollar gegenüber dem laufenden Jahr, jedoch eine Verminderung von 211 Millionen, verglichen mit dem vorigen Jahre. Für das Heer sind 699 Millionen und für die Marine 658 1/2 Millionen Dollar ausgeworfen.

Ausland.

Österreichische Eisenbahnbeamte für Holland.

Berlin, 7. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien meldet, hat sich die holländische Regierung bereit erklärt, 3000 österreichische Staatsbeamte für Eisenbahnzwecke zu übernehmen. Zahlreiche Beamte haben sich bereits gemeldet.

Deschanel wieder unternehmungslustig.

Paris, 6. Dez. Nach umlaufenden Gerüchten wird sich Deschanel als Kandidat für die nächsten Wahlen aufstellen lassen. Deschanel soll diese Nachricht einem Mitarbeiter des „Excelsior“ gegenüber bestätigt haben. Der Expräsident soll in einigen Wochen vollständig wiederhergestellt sein. — Was wir von Anfang an gesagt haben, die „Geisteskrankheit“ des Herrn Deschanel war nur gemimt, und nicht einmal gut. Jetzt wird er sich also wieder in die Kammer oder den Senat wählen lassen. Ja, bei den Franzosen ist alles möglich.

Zum irischen Aufstand.

London, 7. Dez. Wie „Daily Mail“ aus Dublin meldet, drangen Hilfspolizisten in das Dubliner Rathaus ein, als der Stadtrat gerade über die Möglichkeit eines einmonatigen Waffenstillstands verhandelte, und verhafteten eine Anzahl Persönlichkeiten.

London, 7. Dez. Arthur Henderson, der Vorsitzende der von der englischen Arbeiterpartei zur Untersuchung der Lage in Irland eingesetzten Kommission, ist gestern nach London zurückgekehrt. Er erklärte, der starke Wunsch nach Frieden sei noch nie unter allen Klassen Irlands so verbreitet gewesen, wie augenblicklich. Henderson trat nachdrücklich für die Einleitung offizieller Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstands ein.

Das angelsächsische System in Mexiko.

Paris, 5. Dez. (Havas.) Die mexikanische Gesandtschaft demontiert die Gerüchte über die Ermordung des Präsidenten der Republik, General Obregon, und führt sie auf eine Verwechslung mit General Villa zurück, der bei einem Mordversuch schwer verletzt worden ist, dessen Motive rein persönlicher Natur sind.

Deutschland.

Vom Untersuchungsausschuß.

Berlin, 7. Dez. Der erste Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstags nahm heute früh einen Bericht des Sachverständigen Grafen Montgelas über die Rüstungen, sowie über die Einzelheiten der Mobilmachungen in sämtlichen kriegsführenden Staaten entgegen. In der nächsten Sitzung wird Professor Hönniger über die Vorbereitungen der russischen Regierung zum Kriege Vortrag halten.

Nit geh'n tan tat's.

Humoreske von E. Anzengruber.

Das waren für die Zeit, da es sich um Arbeit im Freien handelte, erprießliche Vermahnungen, um närrischen Eifersüchteleien vorzubeugen, weil doch ernstlich keine Ungebühr zu befürchten stand, wo man sich allorts vom hohen Himmel herunter durch Gottes Auge bewacht wußte; bei der winterlichen Haus- und Stubenarbeit aber blieb man sich ohnehin gegenseitig unter Augen.

Die rauhe Jahreszeit kam allmählich heran und der Jockl und die Sepsin legten das Ehehülftentischgeschäft fort. So oft sich der junge Nachbar, einer Verriachtung halber, beim Krautschneider einstellte, war dieser nicht in der Lage, irgend welche auffällige Bemerkung zu machen; Hans und Gretl gaben sich kurze Reden und beim Verabschieden unter der Türe drückten sie sich kaum die Hand. Die beiden zeigten sich ebensowenig gesprächig in Gegenwart der Sepsin, wenn Gretl zur Aushilfe in das weiße Häuschen herübergekommen war, aber da erforderte es dann doch die Schicklichkeit, daß beim Heimgange der Nachbar die Nachbarn wenigstens bis über den Steg begleite; dieser mußte jedoch von einem auf das andere Mal an Länge zunehmen, denn sonst war es nicht gut erklärlich, warum Hans zu solchen Geleitgängen immer mehr Zeit gebrauchte und immer später zurückkam.

Für diese nahegelegende Annahme schien aber die Simmerlsephe gar nicht empfänglich, denn sie empfing den Zurückkehrenden mit spöttischen Blicken und spitzen Worten. „Ich schau' dir nur so zu,“ keifte sie, „ich schau' dir lang zu und bered' nix.“ (Die gute Frau widersprach sich hier mit der ihrem Geschlechte eigenen Neigung, das Gegenteil von dem Gesagten zu tun und vom Getanen zu sagen.) Nach du Dummheiten auf dein' eigene Faust, wie s' aber für

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betreff: Reisbrotmarken.

Die bisherigen Reisbrotmarken großen Formats haben nur noch Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1920. Ein Umtausch derselben in neue ist nicht gestattet.

Vom 1. Januar 1921 ab sind demgemäß nur noch die neuen Marken (kleines Format) ausschließlich gültig.

Calw, den 4. Dezember 1920.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

Ein Ueberschichtabkommen für Oberschlesien.

Berlin, 8. Dez. Zum Abschluß des Ueberschichten-Abkommens in Oberschlesien melden die Morgenblätter aus Beuthen, daß von den durch die Ueberschichten geförderten Kohlen ein Drittel nach der Tschecho-Slowakei geht, zwei Drittel Deutschland zugute kommen werden. Das Abkommen gelte für 5 Monate. Man rechne in dieser Zeit mit einer Mehrförderung von 1 Million Tonnen.

Die Unterstützung der Polen in Oberschlesien durch die Entente.

Berlin, 8. Dez. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ hat die interalliierte Kommission in Oberschlesien verfügt, daß zur Wahrung der Interessen der polnisch-sprechenden Bevölkerung ein technischer Oberpostbeirat und bei den einzelnen Anstalten technische Postbeiräte angestellt werden, die berechtigt sind, den gesamten Betrieb genau zu kontrollieren. — Nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ erfährt das „Genfer Journal“, daß der von den Deutschen gestellte Antrag auf Ausweisung Korjantys aus Oberschlesien abgelehnt worden ist.

Rücktritt des Senats von Bremen.

Bremen, 8. Dez. Der aus Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Demokratischen Partei bestehende Bremer Senat ist auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses zurückgetreten, weil er bei dem Verhalten der sozialdemokratischen Mehrheit der Bürgerschaft die Geschäfte nicht weiter führen zu können glaubt. Nach der bremischen Verfassung kann in solchem Fall ein Drittel der Bürgerschaft verlangen, daß ein Volksscheid darüber herbeigeführt wird, ob der Senat zurücktreten oder die Bürgerschaft neu gewählt werden soll. Dieses Verlangen ist von den bürgerlichen Mitgliedern der Bürgerschaft gestellt worden. Bis zu diesem Volksscheid führt der bisherige Senat die Geschäfte weiter.

Mord an der eigenen Mutter.

Danzig, 7. Dez. Am Samstag ermordete in Langfuhr der 22jährige Kaufmannslehrling Erich Lange, Sohn eines Eisenbahnoberssekretärs, seine Mutter in der elterlichen Wohnung durch Erdroßeln mit einem Handtuch. Der Täter lebte mit seinen Eltern in Unfrieden und wollte die Abwesenheit seines nach Berlin versetzten Vaters benutzen, um von seiner Mutter Geld zu erhalten, das sie ihm verweigerte. Nach Begehung der Tat legte er die Leiche der Mutter auf das Bett in der Mädchenkammer, fesselte ihre Hände und steckte ihr einen Knebel in den Mund, um einen Ueberfall vorzutäuschen. Bis Mitternacht trieb er sich in der Stadt umher und war auch in einem Kino. Als er gegen Mitternacht versuchte, in der elterlichen Wohnung zu übernachten, wurde er festgenommen. Er ist gebländig.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Dezember 1920.

Kammermusikabend

der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule.

* Zu den ständigen Einrichtungen künstlerisch wertvoller Darbietungen, die die Leitung der Spöhrer'schen

Höheren Handelsschule sich jedes Semester zu vermitteln angelegen sein läßt, gehören auch die Kammermusikabende, mit denen das anerkanntswerte Bestreben verfolgt wird, den Schülern und geladenen Gästen die bedeutendsten klassischen Kammermusikwerke in möglichst einwandfreier Gestalt vorzuführen, und dadurch auf Haus- und Kammermusik anregend und fördernd zu wirken. Die guten Verbindungen, die Herr Dr. Erwin Weber als ausübender Musikfreund anzuknüpfen Gelegenheit gehabt hat, ermöglichen es ihm, stets geeignete Kräfte zu gewinnen. So hatten sich diesmal neben den Herren Ludwig und Luß Eisenlohr von Stuttgart, die beiden Söhnen der Konzerte als wohlgeschulte Violinisten in guter Erinnerung sind, bewährte Berufskünstlerinnen zur Verfügung gestellt, als 1. Geigerin Fr. Holland-Stuttgart, Lehrerin am dortigen Konservatorium, die seit einiger Zeit erfolgreich in der Öffentlichkeit auftritt und in Vertretung des verstorbenen, ebenfalls hier bekannten Herrn Kurt Ruoff-Stuttgart die Konservatoriumslehrerin Fr. Kayser-Stuttgart. Das Programm brachte die besten Repräsentanten der Kammermusik: Haydn, Beethoven und Mozart. Das Haydn'sche Streichquartett D-moll Op. 76 Nr. 2, das mit zu seinen schönsten Kammermusikwerken gehört, wurde prächtig wiedergegeben; von besonderem Reiz war das zarte und feine Andante und das rhythmisch wohl ansprechende Menuetto. Ebenso wirkungsvoll wurde das köstliche Andante con moto aus dem Streichquartett Op. 18 Nr. 5 von Beethoven gestaltet, mit seiner frischen, hochgemuten Auffassung und der weichen warmen Tongebung. An dem letzten Vortrag, dem Streichquintett G-moll von Mozart, das als das bedeutendste Quintett des Komponisten angesehen wird, beteiligte sich Herr Luß Eisenlohr-Stuttgart (Viola). Das thematisch groß angelegte Stück zeigt trotz des leichtflüchtigen Mozart'schen Melodienreichtums eine vornehme schöne, reine Linie, die namentlich im Allegro Menuetto und in den Schlußsätzen zum Ausdruck kommt, während tiefe Empfindung und reiche Tonschönheit des Adagio ma non troppo auszeichnen. Das Zusammenspiel war vortrefflich; jedes Stück, jeder Satz wurde technisch einwandfrei gegeben, und musikalisch sein herausgearbeitet, was in besonderem Maße auch für die durch die erste Geige geführten Sätze gilt. Der Beifall war so stark, daß sich die Künstler zu einer Dreingabe entschließen mußten. Eine Abordnung der Schüler der Anstalt brachte den Dank der Zuhörer noch besonders zum Ausdruck; die Damen wurden durch eine Blumenspende geehrt.

Kartoffelgabe der Landwirtschaft.

Bis Anfang Dezember wurden in ganz Württemberg für die wirtschaftlich Schwachen 63 000 Zentner Kartoffeln gesammelt, die zu einem Preis von 20 M durch die Erzeuger abgegeben wurden. Ueber 1000 Zentner wurden durch die Landwirte unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Bezirk Dehringen sind 3300 Zentner für wirtschaftlich Schwache gesammelt worden. Wäre die Sammlung einen Monat früher veranstaltet worden, so würde das Ergebnis sicher ein überraschend großes gewesen sein. Ein Beweis dafür, daß in der Landwirtschaft noch viel Gemeinnut und guter Wille vorhanden ist.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche.

Nach einem amtlichen Bericht der Tierärzte ist in der letzten Hälfte des November bei der Maul- und Klauenseuche ein Rückgang zu verzeichnen. Am 15. November waren noch 1037 Gemeinden mit 20 059 Geflüßten verzeichnet, am 1. Dezember dagegen nur noch 1021 Gemeinden mit 16 447 Geflüßten. Am stärksten betroffen ist der Donau- und Schwarzwalddreis, aber auch der Neckardreis ist noch stark verzeichnet.

so gar durch das Liebesleben verändert werde, durch letzteres noch „tiefer Eindrücke empfange“, und daß er dieses Empfangen fürchtete, kurz er beschloß, der Seuche nimmer länger ruhig zuzusehen, sondern ihr ein Ende zu machen und für künftighin seine Gretl von der Simmerlin abzuholen und selbst nach Hause zu führen.

Bei der nächsten dazu schicklichen Gelegenheit aber, er wachte sich verspätet haben, oder sein Weib früher als sonst von da drüben weggegangen sein, waren schon Hans und Gretl aus dem Häuschen gegenüber getreten, als er den Fuß über die Schwelle setzte. Doch kam dieser Zufall dem Jockl nicht ungelegen, denn er dachte, nun könne er leicht erhörten, was eigentlich die beiden miteinander zu verhandeln hätten und worauf begreiflicherweise keine Neugierde schon lange gespannt war. Er mochte sich das nicht entgehen lassen und schlich im Schatten des Pferdeistalles, der nahezu bis an den Steg reichte, vorsichtig dahin.

Das erste, was er zu hören bekam, war ein tiefer Seufzer des Hans, dem dieser alsbald die Worte folgen ließ: „Nimmer zum Aushalten, sag' ich dir! Wußt' ich, wohin geh'n und woher was nehmen, ich rennet auf und davon.“ „Na eben,“ sagte darauf die Gretl in verweisendem Tone, „wann d' nit weißt, wohin geh'n und woher was nehmen, so bered' lieber nix!“

„Ich kann's aber nix wie bered'n und d'rüm will ich dös auch; 's wär' ja ganz gut zum Auskommen miteinander, wann nur mein Weib anders sein möcht, wie die is! Sie is so viel gach (jäh), daß s' nit amal schaut, ob s' ein'm mit der Hand in d' Haar oder in d' Augen g'rat't, und tut so überg'scheit, als müßt' s' mich erst aufklären, daß der Hans, was af ein'm Fuß steht, der andere nit fahlt, und alt wird s' von Tag zu Tag mehr; ich mag mer nit vorstell'n, was dös für a Anseh'n kriegt, bis ich in d' besten Monjahr' kumm.“ (Fortsetzung folgt.)

Auf d
Interesse
geräube“
weise kon
rat Ma
wie ande
not gem
nungsno
Herr S
Kürzung
Da der
bauer
stimmte
wird vo
Reichsta
in entge
Calw se
und Be
stügen;
unter B
geben.
nach Ab
um den
wovon
Haules
Industri
Boden,
des Geb
wendun
vor. D
Vorshul
wiesen,
ziern I
Reichsm
Zuschuß
der hier
plahtrag
wie Ca
Steinri
Detting
wesende
rauf aus
einen S
der Bar
gonnen
stems 6-

Die Siedlungsfrage in Calw.

Auf die Einladung im Calwer Tagblatt an alle Siedlungs-Interessenten fand am Samstag, Abend im Restaurant „Bürgerstube“ eine stark besuchte Versammlung statt; bedauerlicherweise konnten in dem Lokal nicht alle Platz finden. Gemeinderat Nag begrüßte die Versammlung und betonte, daß auch hier wie anderwärts endlich Schritte zur Linderung der Wohnungsnot gemacht werden müssen, denn nicht zuletzt sei es die Wohnungsnot, die zu der Zermürbung des Volkes beigetragen habe. Herr Stadtschultheiß Göhner gab nun interessante Aufklärungen über die Finanzierung eines Siedlungsunternehmens. Da der Einzelne nicht in der Lage sei, auf eigene Kosten zu bauen, will das Reich unverzinsliche Darlehen bis zu einem bestimmten Betrag, zunächst auf 20 Jahre, geben, praktisch jedoch wird von diesen Darlehen wohl kaum mehr etwas in die Reichskasse zurückfließen. Auch die hiesigen Industrien wollen in entgegenkommender Weise einen Beitrag leisten. Die Stadt Calw selbst wird durch die bevorzugte Lieferung von Bauholz und Betoniersehottel das Unternehmen weitgehendst unterstützen; ebenso darf angenommen werden, daß die Sparkassen unter Bürgschaft der Stadt Darlehen zu günstigen Bedingungen geben. Herr Stadtschultheiß berechnete an einem Beispiel, daß nach Abzug der angeführten Beträge z. B. ein Eigenheim um den Betrag von etwa 20—25 000 M. erstellt werden könne, wovon etwa 5000 M. anzuzahlen wären. Der Bewohner des Hauses wird trotz der unverzinslichen Zuschüsse von Reich und Industrie unumschränkter Besitzer des Hauses samt Grund und Boden, nur behält sich die Baugenossenschaft bei Veräußerung des Gebäudes das Vorkaufsrecht unter Einrechnung aller Aufwendungen für Verbesserungen, die der Besitzer gemacht hat, vor. Durch diese Bestimmung soll etwaiger Spekulationsabsicht Vorbehalt geleistet werden. Es wurde auch noch darauf hingewiesen, daß sich später ein solches Unternehmen schwer finanzieren lassen werde, da die für diese Zwecke jetzt bereitgestellten Reichsmittel wohl bald erschöpft sein dürften und auf spätere Zuschüsse nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden kann. Bei der hierauf eingehenden freien Aussprache wurde auch die Bauplatzfrage erörtert. Unter den in Frage kommenden Bauplätzen wie Calwer Hof, Kannegütle bei der neuen Handelsschule, Steinrinne parallel zur Uhlandstraße, Stedenäckerle bis zum Dettingerschen Anwesen und Kapellenberg waren von den Anwesenden die meisten für letzteres Baugelände, doch mußte darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieses Gebiet erst durch einen Straßenbau erschlossen werden müßte. Für die Liebhaber der Bauplätze des sog. Kannegütle könne sofort mit Bauen begonnen werden. Da jedoch die dort verfügbare Fläche für höchstens 6—10 Heimstätten ausreicht, sich aber jetzt schon über 20

Baukäufer gemeldet haben, wird wohl in Kürze ein weiteres Bauquartier erschlossen werden müssen. Im weiteren Verlauf des Abends wurde ein provisorischer Arbeitsausschuß gebildet. Weitere ernsthaft Interessenten können sich in einem dem 7. ist stattfindenden öffentlichen Vortrag über das Siedlungswejen melden.

Zur deutschen Kinderhilfe.

Wenn, nach sechs schrecklichen Jahren fortgesetzter Opfer, wir Alle, die hier gemeint sind, des Heißens, wie des Gebens müde geworden wären, — wer könnte es uns verdenken! Und doch heißt es noch einmal die Kraft zusammennehmen!

Diesmal gilt es den Kindern. Deutsche Kinder sind am Ver- sinken und Erliegen in der Not dieser furchtbaren Zeiten!

Ach, daß doch kein Vater, kein Mutterherz, das seine Kinder wohlbehütet und versorgt weiß, kühl bleiben könnte bei dem schrecklichen Wort: „Kinder in Not!“

Wir dürfen jetzt nicht Schuldige suchen, nicht anklagen, nicht erwägen, nicht zögern; wir müssen nur helfen, nur beifpringen!

Und wenn es die Kinder derer wären, die Leid über uns gebracht haben, deren Wege und Wollen wir nicht verstehen, nicht billigen können, wir dürfen dennoch nicht zur Seite schauen in Bitterkeit, wir dürfen nicht abrechnen, wenn der Schreckensruf durchs Land fliegt: „Kinder in Not!“

Sie sind unser aller Zukunft und Hoffnung, diese Kinder, um deren Leben und Gesundheit es jetzt geht. Wer weiß denn, ob nicht unter den Geistes, unter denen, die jetzt am Erliegen sind, der Retter ist, der einstmals die Bräute findet von Bruder zu Bruder, von Klasse zu Klasse! Diese Bräute, die wir heutigen so vergeblich, so hoffnungslos suchen! Die Retter kommen gerne aus der Tiefen!

Wer weiß denn, ob nicht das eine Kind, dessen Gesundheit und Leben gerettet wird durch Dein Scherflein, seine Dankeschuld der- einst wird abzahlen mit Zins und Zinseszinsen an Deinen Kindern, die heute keiner Hilfe bedürfen und deren Weg Dir eben scheint!

Unentwinnbar und unentwirrbar ist unser Aller Leben und Geschick ineinandergeflochten. Keiner ist, dessen Leid und Not, oder dessen Glück und Freude nicht zurückwirken würde auf Dich! Trüben oder klären, süßen oder bittern Wellen gleich, kommt irgendwo an Dein

eigenes Ufer her, was um Deinen Nebenmenschen brandet an Trüben oder Klarem, an Bitterem oder Süßem. Ist dir's um echtes Menschentum zu tun, so glaube dies und handle danach! Nichts anderes kann uns erlösen. Hilf Deinem Nächsten, ja, auch Deinem Fernsten, — so hilfst Du Dir!

Auguste Supper.

Teinach, 7. Dez. Am letzten Sonntag Nachmittag fand im Gasthof zum „Fäß“ ein Violinkonzert der bei uns vom letzten Herbst her in gutem Andenken stehenden Künstler Morlang=Stuttgart und Bezner=Tuttlingen statt.

Wieder war das Programm nach Auswahl und Anordnung geschmackvoll zusammengestellt. Dem Ernste der Zeit und der Weihe des Zwecks (ein Ehrenmal für die gefallenen Krieger Teinachs) entsprechend (vielleicht auch im Hinblick auf die Wiederkehr des 150. Geburtstages von Beethoven?) wurde der Musikvortrag mit Beethoven eingeleitet. Den Uebergang zu dem Scherzo von Dittersdorf und dem sprudelnden und blendenden Allegro Pugnani bildeten das Präludium und die Fuge G-moll für Violine von Bach und ein Larghetto von Mozart. Eine Bachfuge auf der Violine rein zu spielen, stellt einfach fabelhafte Anforderungen an die Kunst des Spielers. Aber Morlang spielte wie immer mit glänzender Bogenführung mühelos, geistvoll und — alles aus dem Gehör! Noch einmal: Morlang gestakkt und spielt mit Seele sowohl beim Larghetto als im rasendsten Allegro. Ein dem Violinspieler ebenbürtiger Partner am Klavier ist Bezner. Wahrlich, Morlangs Anforderungen als Klavierbegleiter gerecht zu werden, ist nicht leicht! Aber Herr Bezner war der schwarzen Aufgabe vollauf gewachsen. Der Beifall war stark; ein Beweis dafür, daß klassische Musik, klassisch vorgetragen, seine Wirkung auch auf den Laien hat. Zuletzt besten Dank auch den Veranstaltern des Konzerts.

Neubulach, 7. Dez. Nach längerer Pause versammelten sich am letzten Sonntag die Mitglieder des Ortsvereins des Evang. Bundes, um von dessen Vorstand, Herrn Schulrat Dr. Mosapp aus Stuttgart, einen Vortrag über „Evang. gelisches Rückgrat in Volk, Staat und Kirche“ entgegenzunehmen. Der Redner wies auf die Verbrennung der Bannbulle durch den Reformator Dr. Luther hin und begründete weiter die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der evang. Christen in dem evang. Bunde, der dazu berufen sei, den Schicksal des Protestantismus hoch zu halten und den Gefahren gegenüber gewappnet zu sein. Die Anwesenden folgten mit Teilnahme den Ausführungen und mehrere Teilnehmer traten als Mitglied der Ortsgruppe bei.

(S.C.B.) Leonberg, 6. Dez. Der Bezirksgewerbeverband dem 20. Vereinigungen angehören, hat über den Zusammenschluß mit dem Bezirks-Gewerbeverein beraten. Der Zusammenschluß soll bis 1. Februar 1921 in Kraft treten.

(S.C.B.) Tübingen, 7. Dez. Die Typhus-Epidemie im Wilhelmshaus hat schon 25 Opfer ergriffen, die in die Klinik geschafft wurden, darunter die zwei Repezenten Fröhlich und Stegmann. Als erstes Todesopfer der Seuche starb der junge Theologe Guido Haffel aus Stuttgart.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selimann. Calw Druck und Verlag der A. Oßkötter'schen Buchdruckerei. Calw

Bezirksarbeitsamt

(für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold).

Leberstraße 175 Fernsprecher 109

An die Herren Geschäftsinhaber und Fabrikanten!

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Sorge für die Unterbringung der ins Berufsleben hinaustretenden Knaben und Mädchen in einer Lehre. Die jungen Leute werden in einer solchen oder anderen Beschäftigung aufgenommen, erhalten die nötige tüchtige berufliche Heranbildung und werden damit ungleich wertvollere Arbeitskräfte und Persönlichkeiten, als wenn sie beruflich nicht geschult werden oder gar unmittelbar in die Fabrik gehen.

Leider ist heute die Möglichkeit der Unterbringung der heranwachsenden Jugend in Lehrstellen stark zurückgegangen, so daß im nächsten Frühjahr für viele keine Lehrstellen gefunden werden können. Die wirtschaftlichen und sozialen Nachteile, die dem Handwerk, der Industrie und dem Handel daraus erwachsen, wie die sittlichen Gefahren für die heranwachsende Jugend bedürfen kaum besonderer Hervorhebung.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß alle Kreise des Handwerks, der Industrie und des Handels in ihrem Teil, und selbst unter gewissen Opfern und Schwierigkeiten, bereit sind, diesen Notwendigkeiten unserer heranwachsenden Geschlechts zu steuern und sich bereit zu finden, soweit es ihnen möglich ist, Lehrlinge aufzunehmen.

Wir richten daher an alle Beteiligten die dringende Bitte, in ihrem Geschäftsbereich möglichst vielen jungen Leuten die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung zu geben, keine Lehrstelle unbefüllt zu lassen und im kommenden Frühjahr mindestens einen oder so viele Lehrlinge aufzunehmen, als ihnen überhaupt möglich ist.

Anmeldungen nimmt außer dem Arbeitsamt der Berufsberater Herr Gewerbeschulrat Aldinger, Calw entgegen.

Calw, den 6. Dezember 1920.

Verwalter: Prof.

Zahlungsaufforderung.

Personen die mit Bezahlung fälliger Holzgelber, Pachtgeld, Feuerwehraufgabe, usw. noch im Rückstand sind werden an die asbaldige Vereingung hiemit erinnert.

Calw, den 7. Dezember 1920.

Stadtspflege: Frey.

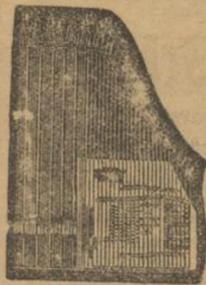
Maurer-Gesuch.

Für die Baustelle Fabrikneubau Schenck in Birkenfeld werden

Maurer eingestellt

Gustav Fahrner, Baugeschäft, Pforzheim.

Das denkbar beste Weihnachts-Geschenk f. Jung u. alt ist eine gute Gitarre-Zither!



Nach unterlegbaren Noten ohne jede Notenkenntnisse von jedermann sofort zu spielen. In guten Qualitäten in verschiedenen Preislagen mit sämtlichem Zubehör.

Sonntags von 11—6 Uhr geöffnet.

Musikhaus Griebmayer, Pforzheim, Westliche 9 (b. Markt). Ältestes u. größtes Musikhaus am Platze. Piano-Lager Musikinstrumente u. Musikalien.

Citacifa Ein herrlicher Tabak!

Garantiert rein überseeischer Rauch-Tabak 100 Gr.-Paket nur 7 Mk. noch 7 Mk. Befriedigt den verwöhntesten Raucher!

Wiederverkäufer wenden sich an Adolf Lindauer, Stuttgart, Danneckerstrasse 25.

Teilhaber gesucht,

still oder tätig, für nachweisbar aufblühendes Unternehmen. 30—50 000 Mk. Angebote unter A. 3. 287 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Forstamt Enzklosterle. Stockholz=Verkauf

Es werden 1700 Rm Fichten- und Föhstochholz zum Kauf angeboten. Das in der üblichen Weise zerkleinerte Stockholz ist in A u. meter gefest, hat, da es zum größten Teil in unmittelbarer Nähe der Staatsstraße Enzklosterle-Wildbad liegt, äußerst günstige Abfuhr und ist von tadelloser Beschaffenheit. Liebhaber wollen Angebote pro Raummeter spätestens bis Mittwoch, 15. Dezember 1920 beim Forstamt einreichen.

Ein jüngerer, fleißiger Arbeiter findet Beschäftigung bei E. Wörner, Färberei.

Suche tätige Beteiligung

bis 100 000 Mk. an gewinnbringendem Unternehmen der Holzindustrie Sägemerk od. ähnliche Industrie im Nagoldtal bevorzugt. Ausführl. Angebote unter H. B. 280 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Unmöbliertes Zimmer

mit Küche, an alleinstehende Frau zu vermieten. Bedingung ist die Beforgung eines Junggefellenshaushalts, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, mitzubehalten. Schriftl. Angebote unter E. N. 284 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen großen, bereits neuen

Kessel mit Zubehör

hat zu verkaufen Fr. Volke, Kurhaus Monbach, Station Monbach-Neuhäusen.

Zimmerflinte

noch neu, Kaliber 6 mm hat zu verkaufen. Wer jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Schreiner-Innung.

Nächsten Sonntag, den 12. ds., mittags 1 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn“

in Stammheim

eine Versammlung

für alle Mitglieder, welche sich nach auswärts betätigen wollen, statt. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich und können fehlende Mitglieder vorerst nicht in unsere Verkaufs-Vereinigung aufgenommen werden.

Der Vorstand: Karl Buhl.

Bad Liebenzell.

Wegen Wegzug verkaufe ich am Freitag, den 10. Dez., vormittags 1/2 9 Uhr und nachmittags 1 1/2 Uhr im früheren Gasth. zur „Linde“, Bes. Eugen Sattler, gegen Barzahlung:

2 vollständige polierte u. lackierte Schlafzimmer-Einrichtungen, 3 weitere vollständige Betten, 1 Sofa, 1 gepolstertes, sowie andere Sessel und Stühle, Tische große u. kleine, Kästen, Gläser-Kästen, geeignet zu einem Küchenbüfett, Kommode, Nachttische, teils mit Marmor, 2 neue Gläser-Schwenktische m. Ablauf, 2 Hackblöcke, einer für Metzger geeignet, 1 Badewanne, 1 großer eiserner Garderobe- u. 2 Schirmständer, Spiegel, 1 Regulateur, Uhren und Bilder, 1 etwa 3 m hohe Bockleiter, etwa 60 hl-Fässer, verschiedener Größe, 100 geschliffene 1/2 Ptr., u. 20 1 Ptr.-Flaschen, 100 Weingläser, 2 Sektkühler, 1 Waschmange, 1 Rauchkasten, bereits neu, 1 Wirtschaftsherd, 160x94, 1 Eiskasten, 1 vollständige Badeeinrichtung, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Hanfweibe.

Empfehle den Hanfpflanzern des Bezirks und Umgebung meine neuingerichtete

Hanfweibe.

Gute Bedienung wird zugesichert.

Heinrich Frey, Wildberg.

Hermann Kurz, Liebenzell

(vormals Louis Scharp)
empfiehlt in praktischen

Weihnachts-Geschenken:

Kleider- und Blusenstoffe, Hemden- und Blusenflanelle, Kleider u. Schurzzeuge, Leinen und Halbleinen, Bettzeuge u. Drill, Handtuchstoffe, englisch Leder, Wachstuche,

Betttücher, Handtücher, Herren- und Damen-Trikofaten, Damen- u. Kinder-sirümpfe, Socken, Schals, Kräten und und Krawatten, Mützen, Hüte, Hauben, Handarbeiten, Häkel-, Strick-, Stick- und Stopfearne, Nähfaden, Nähseide.

Ferner:

Spielwaren aller Art, reizende Puppen, Christbaumschmuck in gross. Auswahl.
Billige Preise! Reelle aufmerksame Bedienung!



Als geeignete

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich

Elektrische Beleuchtungskörper jeder Art, besonders Zuglampen, Tisch- und Ständerlampen, Nachtschlampen, elektrische Bügel-eisen, Kochapparate, Brennscherenwärmer, Zigarrenanzünder, elektr. Teekessel, Koch- und Heizplatten, Wärmekissen, Haar-Trocken-Apparate, Massage-Apparate, elektr. Oefen, Parfüm Verdünster, Klingeldrucker



Hermann Luz

Elektrotechnisches Spezial-Geschäft
STUTTGART

Verkaufs-Geschäfte:
Königsstr. 50 Holzgartenstr. 15

Weihnachten kommt!



und Ziehharmonikas werden noch wie neu repariert, wenn dieselben sofort gebracht werden. Dasselbst große Auswahl in neuen und gebrauchten

Harmonikas zu Fabrik-Preisen. Auf Wunsch erhält Käufer Unterricht von Meisterspieler Hohnloser

Gebr. Hohnloser & Co., Pforzheim. Bergstr. 27.
aus Bozen (Tirol).

Alle können auf neue eingetauscht werden. Fortwährend auch An- u. Verkauf von gebrauchten Harmonikas.

Weihnachts-Kerzen

In weiß und farbig,
1 Pak. 24 Stk. M. 4.20

Wachs-Kerzen

Paket 9 Mh., empfiehlt
H. Hauber.

Selbstlade-Pistole

Kaliber 6,35 (7 Schuss) samt Munition u. 2 Leder-Stuis hat zu verkaufen.
Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Schönen, neuen, schwarzen, Cheviot, sowie

Such-Anzug

billig abzugeben.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen:

Waschkessel

oval, neu, Einfaß 49x24,

Balattensänder,

Kinder-Bettlade,
kurze schwarze

Frauenjacke

Zwinger 294.

Leichteres Pferd

gut im Zug, wird auf einige Wochen in gute Hände

leihweise abgegeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Simmozheim.
Einen 18 Mon. alten

Zucht-Farren,

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Friz Kofst, Farrenhalter.

Bereits neues

Sofa

abgegeben bei
Gustav Wiedmann,
Altbürgerstraße.

Unterernährte

= Kinder und Erwachsene =
erholen sich
durch den regelmäßigen Gebrauch
von

Dr. Deffer's Eiweiß-Nahrung

Urkraft



Herzlich empfohlen.
Verlangen Sie Gratisprobe
und Prospekt in den Apotheken
und Drogerien.

Schneeschuhe

aus la Esche von 100 Mh. ab
Carl Schlaich.

la Dachpappe Carbolineum

empfiehlt
Alfred Pfeiffer,
Baumaterialien-Handlung

Koch-Salz

in la Sutfäden
Preis mit Sack 30.- Mh.
ohne Sack 28.- Mh.

Herm. Kurz, Liebenzell
(vorm. Louis Scharp)
Telefon 11.

Suchanzug

dunkelblau, (Cutaway), sehr
guter Stoff, für gr. schlanke
Figur, ist sofort preiswert
zu verkaufen.
Näheres B. May, Salzg.

nie wiederkehrendes Angebot in Herren-Hüten

Verkauf findet direkt in meiner Fabrik statt.
Ich hatte Gelegenheit einen großen Posten Rohware zu billigen Preisen ein-
zukaufen, daher dieser außergewöhnlich billige Preis. Da die Nachfrage sehr groß
ist, beilehen Sie sich, damit Ihnen diese Gelegenheit nicht entgeht.

Serie I 42.-
Mh.

In allen Größen und
Farben.
Nur neueste Formen!

Serie II 52.-
Mh.

Außerdem kommt ein Posten

Konfirmanden-Hüte

zum Verkauf.

Stück Mh. 38.-

Hutfabrik Georg Rohm, Pforzheim,
nur Scheuernstraße 8. Telefon Nr. 3385.

Sonntags geöffnet von 12-6 Uhr.

Neubulach, den 6. Dez. 1920.

Dankfagung.



Für die herzliche Teilnahme welche uns
zuteil wurde anlässlich des Hinscheidens unseres
lieben Vaters, Schwiegervaters, Groß-
vaters, Bruders und Onkels

Rudolf Frölich,

Wundarzt,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadt-
pfarrers, den erhebenden Gesang der Säng-
erabteilung des Schwarzw. Vereins und der
Schülerinnen und Schüler, sowie die Beglei-
tung der Militär- und Veteranenvereine von
Neubulach, Altbulach, Oberhaugstett und Lie-
belsberg, für die vielen Blumenspenden und
für die überaus zahlreiche Begleitung aus Nah
und Fern zur letzten Ruhestätte, sagen auf
diesem Wege innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Anna Frölich.

Leinach, den 7. Dezember 1920.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder,
Onkel und Großvater

Johann Suchtmann

Glasermeister u. Gemeindepfleger
am Montag abend 8 Uhr, nach längerer Krank-
heit sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Kath. Suchtmann
mit ihren Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 7. Dezember 1920.

Statt Karten.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme die meine liebe Schwester

Pauline Killgus

während ihrer langen Krankheit und ich bei
dem Tode derselben erfahren durfte, sowie für
die vielen Kranz- und Blumenspenden, den
erhebenden Gesang des Kirchenshors und den
Herren Ehrentägern spreche ich meinen tief-
gefühlten Dank aus.

Die Schwester: Emilie Killgus.

EUG. WILDBRETT

Homöopath u. Naturheilpraktiker

BAD LIEBENZELL

Schillerplatz 76, Fernruf 29

Spezialbehandlung durch Heißluftbäder und
Massage. Augendiagnose. Urinuntersuchung

Urin ist bei jeder Behandlung mitzubringen
Zwanzigjährige Praxis

Sprechzeit: Werktags 10 bis 12 Uhr vorm., 2 bis 5
Uhr nachmittags. Sonntags 10 bis 12 Uhr vormittags.

Umsonst

bekommen Sie nichts, aber zu einem anständigen Preise
lieferere ich Ihnen eine

prima Haarkette

als passendes Weihnachtsgeschenk.
J. Obermatt, Friseur, Calw beim Bahnhof.
Ferner empfehle Kamms- und Bürstenwaren,
Mund-, Zahn-, Haar- und Kopfwasser, Ge-
flächts-, Haut- und Zahn-Creme.

Einen Tag vor dem Erscheinen wollen
größere Anzeigen aufgegeben werden.